

# **Oberbürgermeister Thomas Geisel**

**Rede anlässlich der Oberbürgermeister-Konferenz Living Together,**  
gehalten am 31. August 2019

**– Es gilt das gesprochene Wort! –**

[Anrede]

Ich begrüße Sie heute sehr herzlich zum Second International Mayors Summit on Living Together.

Mein herzlicher Willkommensgruß geht an Sie als Konferenzteilnehmerinnen und Konferenzteilnehmer. Die meisten von Ihnen konnten bereits gestern einen ersten Eindruck von Düsseldorf gewinnen. Auch alle anderen, inzwischen angereisten Gäste begrüße ich nun herzlich.

Ganz besonders herzlich begrüße ich Herrn Staatsminister Annen aus dem Auswärtigen Amt. Es ist ein starkes Zeichen, dass das Engagement der Städte, wie wir es auf dieser Konferenz und vor Ort in der Heimat der teilnehmenden Delegationen erleben, von der Bundesregierung und damit von nationalstaatlicher Seite gewürdigt wird. Das Auswärtige Amt ist einer der Partner dieser Veranstaltung und trägt damit zum Gelingen der Konferenz bei. – Vielen Dank dafür!

Ich freue mich gleich auf Ihre Worte, sehr geehrter Herr Staatsminister Annen, mit der Sie die Konferenz einleiten.

Wir widmen uns in den kommenden Stunden der Stadt der Zukunft und dem Zusammenleben in der Stadt, wie wir es uns künftig vorstellen können. Dieses Oberthema wollen wir in verschiedenen Arbeitsgruppen diskutieren:

- Communicative cities (Stadtplanung & Stadtentwicklung).
- Healthy cities (Nachhaltigkeit & Gesundheit).
- Resilient cities (Sicherheit & Gefahrenabwehr).
- Connective cities (Digitalisierung & Bürgerengagement).
- Inclusive cities (inklusive Gesellschaften).

Wir alle, wir Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, wissen, welche Anstrengung es bedeutet, bereits die aktuellen Probleme anzupacken, eine Stadt so zu „regieren“, dass dort alles „läuft“. Unter uns gesagt und wenn wir ehrlich sind: Manchmal ist bereits das Tagesgeschäft schon mühsam. Aber wir können, wenn wir mutig sind und vielleicht auch einmal neue Wege gehen, die Herausforderungen der Zukunft zuversichtlich anpacken. Genau diesen Ausblick wollen wir heute wagen.

Wenn wir uns die Zeit und Muße nehmen, einen ganzen Tag lang zu diskutieren, dann ist das ein wahrer Luxus. Es liegt aber im Interesse der Menschen, der Stadtbürgerinnen und Stadtbürger, schon jetzt die Weichen für die Stadt der Zukunft zu stellen. Im

Interesse der Bürgerinnen und Bürger und in Verantwortung für die nachfolgenden Generationen.

Aber von dieser Auszeit vom aktuellen Tagesgeschäft können alle profitieren: Wir als Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und alle Bürgerinnen und Bürger. Denn ich hoffe, dass wir viele Best-Practice-Beispiele, die hier vorgestellt werden, mitnehmen können.

Deshalb freue ich mich, dass so viele Expertinnen und Experten anwesend sind, die vor Ort Beachtliches leisten. Innovative Konzepte lassen sich sicherlich – und sei es in abgewandelter Form – auch auf andere Kommunen übertragen. So ist es möglich, dass wir voneinander lernen und Sie viele gute Ideen aus Düsseldorf mit in Ihre Heimatstädte mitnehmen können.

Und ich hoffe, dass vielleicht Düsseldorf selbst Sie zu inspirieren vermag und wir für einige Themen ebenfalls Vorbild sein können.

So bin ich persönlich sehr stolz auf das gute Miteinander in unserer Stadt.

Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies in der Aufnahme und Integration von geflüchteten Menschen.

Dabei ist Düsseldorf seinen eigenen Weg gegangen, hat zum Höhepunkt der sogenannten Flüchtlingskrise, als Tausende von Geflüchteten in unsere Stadt kamen, schnell und unbürokratisch geholfen. Mit den Flüchtlingsunterkünften nach dem sogenannten „Düsseldorfer Modell“, die in dieser Zeit errichtet wurden, haben wir Maßstäbe gesetzt. Die Düsseldorfer

Willkommenskultur hat, ganz wörtlich, über die Grenzen der Stadt hinaus Anerkennung gefunden, vom Vatikan bis in die USA.

Dabei haben städtische Stellen mitgearbeitet, nicht zuletzt vor allem aber auch viele zivilgesellschaftliche Vereine und Gruppen und einzelne Bürgerinnen und Bürger. Kurzum: Wir konnten die ganze Stadtgesellschaft mobilisieren. Viele waren sich darin einig, Menschen, die vor Todesgefahr geflohen waren, bei ihrem Neubeginn in Düsseldorf zu unterstützen.

Ganz generell funktioniert unsere Stadt Düsseldorf, funktioniert wohl kaum eine demokratische Stadtgesellschaft, nicht ohne die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, die sich für ihre Stadt und die Menschen hier, egal woher sie kommen, einsetzen.

Gerade aber auch in Deutschland und damit in einer deutschen Stadt wie Düsseldorf sind wir uns der dunklen Kapitel der deutschen Geschichte bewusst. Wir haben aus der Geschichte gelernt und sind wachsam wegen rechtsextremer, fremdenfeindlicher und rassistischer Umtriebe.

So ist es erfreulich, dass in Düsseldorf noch immer die große, große Mehrheit der „Anständigen“ sich darin einig ist, solche Ansätze schon im Keim zu ersticken. Toleranz, der Einsatz für Vielfalt und ein respektvolles Miteinander prägen die Düsseldorfer Stadtgesellschaft.

Düsseldorf kann damit Vorbild für andere Städte sein. Ich bin mir sicher, dass wir darin übereinstimmen, radikale Kräfte und Diskriminierung zu bekämpfen und

hoffe, dass dies Eingang in das Abschlussdokument finden wird.

Wir wissen aber auch, dass die „Zentrifugalkräfte“ groß sind: In einer pluralistischen Gesellschaft wird es immer schwieriger, Konsens über grundsätzliche Fragen herzustellen. Vielleicht machen Sie diese Erfahrungen in Ihren Städten. Es ist eine der großen Aufgaben, vor denen wir alle stehen: Die Menschen dazu zu bewegen, sich für das Gemeinwesen einzusetzen, für andere Verantwortung zu übernehmen.

In Düsseldorf herrscht erfreulicherweise noch ein ausgesprochener Bürgersinn, viele Menschen engagieren sich für „ihre“ Stadt und bringen sich ideenreich ein: Das sind Frauen und Männer, die etwa in Sportvereinen oder Kirchengemeinden mitarbeiten und Menschen, die mit zahllosen anderen Projekten für die gute Sache aktiv sind.

Dieses ehrenamtliche Engagement ist eine der großen Stärken unserer Stadtgesellschaft. Sie bereichert unser Gemeinwesen und ein facettenreiches Stadtleben wäre ohne diese Menschen nicht möglich.

Auf dem abendlichen Empfang heute werden Sie Gelegenheit haben, mit vielen, die sich für ihre Stadt Düsseldorf einsetzen, zusammenzutreffen und sich auszutauschen.

Auch in anderen Fragen setzen wir in Düsseldorf auf Bürgerbeteiligung: Etwa bei der Entwicklung von Bauvorhaben oder bei der Stadtplanung. Die

Bürgerinnen und Bürger sind die wahren Experten vor Ort und ihre Kenntnisse sollten und wollen wir nutzen.

Deshalb bin ich sehr froh, dass wir bei dieser Konferenz auf Bürgerbeteiligung setzen. Die Ergebnisse einer Bürgerumfrage sollen in die Konferenz einfließen und werden am Sonntag präsentiert werden – natürlich öffentlich.

Auch mithilfe der Stadtplanung können wir zum guten Miteinander beitragen. In Düsseldorf tun wir alles, um die Zersplitterung in unterschiedlich geprägte Quartiere zu unterbinden und Armenviertel genauso wie Reicheghettos zu verhindern.

Wir setzen auf sozial durchmischte Stadtviertel, ja sogar sozial durchmischte Häuser. Auf diese Weise fördern wir den Austausch, die Begegnung und das Miteinander in der Stadtgesellschaft. So bleibt Düsseldorf eine Stadt für alle.

Ein wichtiges Mittel ist dabei das Düsseldorfer Handlungskonzept Wohnen, das bei größeren Neubauprojekten sozial geförderte Wohnungen mit einem Anteil von 40 Prozent vorschreibt. Es ist ein Erfolgsmodell, das in enger Partnerschaft mit den Akteuren im Immobilienmarkt umgesetzt wird und dazu geführt hat, dass auch Normalverdienende eine Wohnung finden.

Insgesamt ist es Düsseldorf in der jüngsten Zeit gelungen, mehr Sozialwohnungen zu errichten, als aus der sogenannten Sozialbindung herausfallen. Düsseldorf

ist damit im Städtevergleich Vorreiter, vielleicht kann es Vorbild für Ihre Stadt sein.

Denn überall auf der Welt stehen Städte vor der gleichen Herausforderung: Die Bevölkerung wächst, der Wohnungsbau kommt aber nicht im gleichen Maße voran, die Immobilienpreise steigen und es fehlt insbesondere bezahlbarer Wohnraum.

In Deutschland gab es aufgrund dieses Marktversagens daher kürzlich sogar eine Debatte, Wohnungsunternehmen zu enteignen.

In Düsseldorf hat erst der Stadtrat in dieser Woche einen Beschluss gefasst, Anbieter in die Schranken zu weisen, die dem Markt Wohnungen entziehen, indem sie zweckfremd genutzt werden. Das kann nur ein Beitrag dazu sein, die Wohnungsnot zu beheben.

Vor allem ist es nötig, dass wir neue Wohnungen bauen und – soweit die Städte nicht selbst Wohnraum errichten – das notwendige Planungsrecht zu schaffen und Verwaltungsprozesse zu beschleunigen.

Das angesehene Institut der Deutschen Wirtschaft hat Düsseldorf erst jetzt bescheinigt, dass es im Vergleich zu anderen großen deutschen Städten an der Spitze steht, was die Schaffung neuen Wohnraums betrifft. Diese guten Zahlen sind Ansporn, noch besser zu werden. Tausende neue Wohnungen sollen – und müssen – in Düsseldorf jährlich gebaut werden, um die Wohnungsnot abzumildern. Dieses Ziel erreichen wir.

Düsseldorf steht vergleichsweise gut da. Aber auch hier gibt es leider wohnungslose Menschen, die auf der Straße leben. Ich bin daher sehr gespannt auf Lösungen aus Ihren Städten etwa zum Thema „Housing“.

Die Stadtverwaltung kann Anreize setzen und Rahmenbedingungen verbessern, damit mehr Wohnungen gebaut werden. Und natürlich gehört dazu, die Infrastruktur an die wachsende Bevölkerung anzupassen. Düsseldorf setzt deshalb nach Kräften entsprechende Mittel ein.

So werden in den nächsten Jahren mehr als eine Milliarde Euro für die Sanierung, Erweiterung und den Neubau von Schulgebäuden aufgewendet. Keine andere deutsche Stadt investiert mehr Geld, um den Schülerinnen und Schülern ein zeitgemäßes Lernumfeld zu bieten. Düsseldorf hat dafür den Schulbau neu organisiert, Verfahren schlanker gemacht und Mittel gebündelt. Des Weiteren investieren wir massiv in Sportstätten und Kindertagesstätten.

Damit zeigt sich Düsseldorf familienfreundlich und zukunftsorientiert. Wir schaffen damit die Grundlagen, dass Düsseldorf attraktiv und erfolgreich bleibt.

In Düsseldorf kommt hinzu, dass nicht nur die Bevölkerung wächst, sondern das Stadtgebiet eng begrenzt ist.

Ein wichtiger Aspekt der Stadtplanung ist deshalb, den vorhandenen Raum so effizient wie möglich zu nutzen und verschiedene Nutzungsarten wie Wohnen, Gewerbe, Industrie, aber auch Freizeit zu ermöglichen.



Düsseldorf identifiziert potentielle Flächen, insbesondere für den Wohnungsbau und setzt auf Innenverdichtung.

Auch die Gestaltung des öffentlichen Raumes hat für uns eine hohe Bedeutung. Sie kann dazu beitragen, dass die Aufenthalts- und Lebensqualität steigt und damit vielleicht die Lebenszufriedenheit. Eines der Musterprojekte ist „Garath 2.0“ mit dem wir mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen einen in die Jahre gekommenen Stadtteil, eine 50 Jahre alte „Satellitenstadt“, revitalisieren und für neue Bewohnerschichten attraktiver machen.

Ein weiterer Aspekt, der uns allen am Herzen liegt, ist der Klima- und Umweltschutz. Städte stehen dabei vor besonderen Herausforderungen: Sie müssen eine wachsende Bevölkerung verkraften, gleichzeitig immer ambitioniertere Ziele zum Klima- und Umweltschutz umsetzen.

Deshalb bin ich sehr froh, dass auch in einer Großstadt wie Düsseldorf die Liebe zur Natur groß ist – kein Wunder in einer grünen Stadt wie Düsseldorf. Bei immer mehr Menschen ist zudem das Bewusstsein für den Klimaschutz sehr ausgeprägt.

So ist auch hier in Düsseldorf die Fridays-for-Future-Bewegung aktiv, die in beeindruckender Weise einen nachhaltigeren Lebensstil fordert. Es ist nicht zuletzt dem Engagement junger Menschen zu verdanken, dass Düsseldorf in diesem Jahr mit einem Stadtratsbeschluss den sogenannten „Klima-Notstand“ ausgerufen hat. Konkret bedeutet dies, dass wir noch mehr für den Klimaschutz tun wollen.

Bislang kann Düsseldorf schon einige bemerkenswerte Projekte und Maßnahmen vorweisen. So verfügt Düsseldorf mit dem Gas- und Dampfturbinenkraftwerk „Fortuna“ der Stadtwerke Düsseldorf über ein echtes „Weltmeisterkraftwerk“ in der Stadt. Es gehört zu den effizientesten und leistungsfähigsten Anlagen dieser Art.

Auch sind wir uns bewusst, dass wir die Verkehrswende noch stärker beschleunigen müssen, damit die wachsende Stadt keinen Verkehrsinfarkt erleidet. So müssen wir den Schadstoff massiv senken, um Fahrverbote, gerade für dieselangetriebene Fahrzeuge, verhindern zu können.

Mobilität für viele und Aufenthalts- und Lebensqualität in der Stadt dürfen kein Widerspruch sein. Düsseldorf reagiert und setzt Impulse, wagt den Perspektivwechsel weg vom Auto und ergreift Maßnahmen, wie etwa den Ausbau des Radverkehrs oder derzeit die Einrichtung von Umweltpuren. Wir setzen außerdem auf den Ausbau des Bus- und Bahnverkehrs.

Wir sind uns in Düsseldorf bewusst, dass wir in Vielem noch besser werden können. Fahrradhauptstädte wie Kopenhagen oder Amsterdam können uns Vorbild sein. Bei der Lenkung des Individualverkehrs sind andere Städte bereits erfindungsreicher. Ich erhoffe mir deshalb in dieser Hinsicht Einblick in die Praxis anderer Städte.

Ich freue mich auf Ihre Beiträge und die Gespräche im Laufe des Tages und wünsche Ihnen einen arbeitsamen Tag, einen interessanten und gelungenen Austausch und viele gute Diskussionen.

Freuen würde ich mich, wenn wir diese Konferenz mit der Unterzeichnung einer Deklaration beenden könnten, mit der wir von Düsseldorf aus der Öffentlichkeit zeigen, dass Städte in aller Welt an einem Strang ziehen, um das Zusammenleben im urbanen Raum zu verbessern.

Bereits jetzt freue ich mich darauf, Sie zu einem abendlichen Empfang in der Düsseldorfer Tonhalle einladen zu können, bei der Gelegenheit besteht, mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Düsseldorfer Stadtgesellschaft ins Gespräch zu kommen.